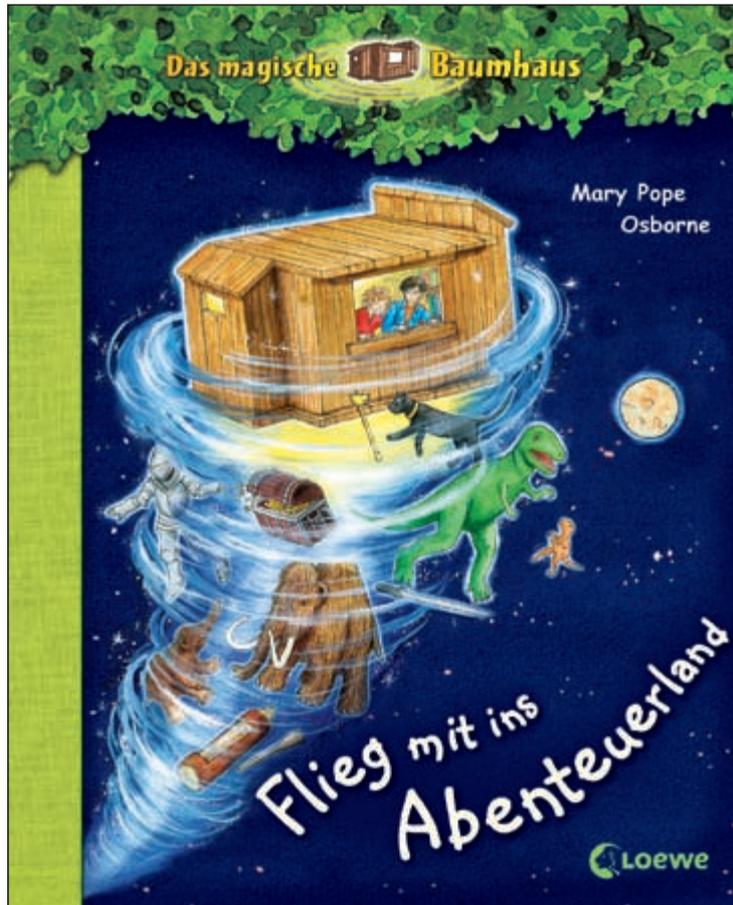


Unverkäufliche Leseprobe

Mary Pope Osborne
Das magische Baumhaus Vorleseband:
Flieg mit ins Abenteuerland



durchgehend farbig illustriert von Jutta Knipping
aus dem Amerikanischen übersetzt von Sabine Rahn
20,0 x 24,5 cm, Hardcover
208 Seiten, ab 8 Jahren, September 2010
14,95 EUR [D], 15,40 EUR [A], CHF 25,50
ISBN: 978-3-7855-7155-2
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Inhalt

Im Tal der Dinosaurier

Im Wald	7
Das Monster	9
Wo sind wir?	11
Henry	13
Gold im Gras	15
Im Tal der Dinosaurier	18
Auf die Plätze, fertig, los!	21
Ein riesiger Schatten	23
Ein fantastischer Ritt	25
Wieder zu Hause	27

Der geheimnisvolle Ritter

Der dunkle Wald	30
Wieder unterwegs	33
Über die Brücke	36
Im Schloss	38
Gefangen	40
Ausgetrickst!	42
Der Geheimgang	44
Der Ritter	47
Ritt im Mondlicht	49
Ein Rätsel gelöst	51

Das Geheimnis der Mumie

Miau!	53
Echte Mumien!	56
Sie lebt!	59
Zurück aus dem Totenreich	61
Die Geisterkönigin	63
Die Schrift an der Wand	65
Die geheimnisvolle Schriftrolle	67
Hilfe für Königin Hutepi	69
Retter auf vier Pfoten	72
Der geheimnisvolle »M«	75

Der Schatz der Piraten

Zu spät!	77
Am Meer	81
Piraten in Sicht!	83
Miese Beute	85
Der »Kinder-Schatz«	87
Das Auge des Wals	89
Sturmgefahr	91
An die Arbeit!	93
Das Geheimnis von »M«	96
Noch ein Schatz	98



Im Land der Samurai

Wieder im Wald	102
Das offene Buch	105
Echte Ninjas!	107
Gefangen	109
Flammen im Nebel	112
Der Schattenkrieger	114
Nach Osten	116
Der Drachenfluss	119
Wie eine Maus	122
Gute Nacht, Mimi!	125

Gefahr am Amazonas

Wo ist Mimi?	127
Riesige Käfer	129
Igitt!	131
Millionen und Abermillionen! ...	133
Hübsche Fische	136
Affenräger	139
Keine Bewegung!	141
Vampire?	143
Das zweite magische Ding	146
Die Hälfte ist geschafft!	149

Im Reich der Mammuts

Das Ding mit dem M	152
Lauter Knochen	154
Brrr!	158
Höhlenkinder	160
Spuren im Schnee	164
Das Lied des Windes	166
Das Geschenk des Zauberers	168
Die große Parade	171
Der Herr der Tiere	173
Wieder in der Gegenwart	176

Abenteuer auf dem Mond

Bei Mondschein	178
Das Weltraum-Hotel	182
Sesam, öffne dich!	185
Mond-Kaninchen	188
Warte mal!	192
Hochsprung	195
Der Mond-Mann	198
Sternbild	200
Morgan	203
Zurück auf der Erde	205



Im Wald

»Hilfe! Ein Monster!«, schrie Anne.
»Aber klar doch«, sagte Philipp, »ein Monster in Pepper Hill, Pennsylvania!«
»Lauf, Philipp!«, rief Anne. Sie rannte die Straße entlang.
Oh Mann! Das hatte man davon, wenn man seine Zeit mit seiner siebenjährigen Schwester verbrachte.
Für Anne gab es nichts Schöneres, als sich ständig etwas Verrücktes vorzustellen. Aber Philipp war schon achteinhalb. Ihm waren Tatsachen lieber.
»Pass auf, Philipp! Das Monster ist hinter dir her! Komm, wir laufen um die Wette!«
»Nein danke!«, antwortete Philipp.
Anne rannte allein in den Wald.
Philipp betrachtete den Himmel. Die Sonne ging schon unter. »Komm schon, Anne. Wir müssen nach Hause!«
Aber Anne war verschwunden.
Philipp wartete. Doch Anne kam nicht.

»Anne!«, rief er noch mal.

»Philipp! Philipp! Komm schnell!«

Philipp stöhnte. »Wehe, wenn das jetzt wieder nichts ist!«, knurrte er.

Philipp verließ den Weg und ging mitten in den Wald hinein. Die Bäume leuchteten golden im Licht der untergehenden Sonne.

»Hierher!«, rief Anne.

Da war sie. Sie stand unter einer großen Eiche. »Schau mal!«, sagte sie und deutete auf eine Strickleiter.

Das war die längste Strickleiter, die Philipp je gesehen hatte.



»Nicht zu fassen!«, flüsterte er.
Die Leiter führte bis ganz hoch in die Baumkrone.
Und dort, zwischen den Zweigen, war ein Baumhaus.
»Das ist bestimmt das höchste Baumhaus der Welt!«, meinte Anne.
»Wer das wohl gebaut hat?«, überlegte Philipp. »Ich hab es noch nie zuvor gesehen.«
»Keine Ahnung«, antwortete Anne. »Ich klettere mal hoch.«
»Lieber nicht«, meinte Philipp. »Wir wissen ja nicht, wem es gehört.«
»Nur ganz kurz!«, sagte Anne und schon begann sie zu klettern.
»Anne! Komm zurück!«
Aber Anne kletterte weiter.
Philipp seufzte. »Anne, es ist schon fast dunkel. Wir müssen nach Hause!«
Anne war mittlerweile in dem Baumhaus verschwunden.
»Anne!« Philipp wartete einen Augenblick und wollte gerade noch einmal rufen, als sie den Kopf aus dem Fenster streckte.

»Bücher!«, rief sie.
»Was?«
»Es ist voller Bücher!«
Oh Mann! Philipp liebte Bücher! Er rückte seine Brille zurecht, ergriff die Strickleiter und begann, flugs nach oben zu klettern.





Das Monster

Philipp krabbelte durch das Loch im Boden des Baumhauses.

Toll! Das Baumhaus war wirklich voller Bücher! Überall Bücher! Ganz alte Bücher mit staubigen Einbänden und neue Bücher mit glänzenden, bunten Einbänden.

»Schau nur, wie weit man von hier aus sehen kann!«, rief Anne und lehnte sich aus dem Fenster.

Philipp sah auch aus dem Fenster. Unter ihnen waren die Wipfel der anderen Bäume. In der Ferne sah er die Bücherei von Pepper Hill, die Grundschule und den Park.

Anne deutete in eine andere Richtung.

»Da ist unser Haus!«, sagte sie.

Tatsächlich. Da stand ihr weißes Holzhaus mit der grünen Veranda. Im Hof des Nachbarhauses sahen sie Henry, den schwarzen Hund des Nachbarn. Winzig klein sah er aus von hier oben.

»Hallo, Henry!«, rief Anne.

»Psst!«, machte Philipp. »Wir dürften bestimmt nicht hier oben sein.«

Er sah sich im Baumhaus um.

»Wem die Bücher wohl gehören?«, fragte er. Ihm fiel auf, dass aus einigen ein Lesezeichen herausah.

»Das hier find ich gut!«, sagte Anne und hielt ein Buch mit einer Burg und Rittern auf dem Umschlag hoch.

»Hier ist auch eins über Pennsylvania«, sagte Philipp. Er schlug die Seite mit dem Lesezeichen drin auf.

»Hey, hier ist sogar ein Bild von Pepper Hill!«, sagte er überrascht. »Es ist ein Bild von diesem Wald!«

»Schau, hier ist ein Buch für dich!« Anne hielt ein Buch über Dinosaurier hoch. Ein blaues, seidenes Lesezeichen ragte heraus.

»Zeig mal.« Philipp setzte seinen Rucksack ab und nahm Anne das Buch aus der Hand.

»Du siehst dir das an und ich das über Burgen und Ritter«, schlug sie vor.

»Besser nicht«, meinte Philipp. »Wir

wissen doch gar nicht, wem diese Bücher gehören.«

Aber noch während er das sagte, schlug er das Dinosaurier-Buch bei dem Lesezeichen auf. Er konnte einfach nicht anders. Da war das Bild eines fliegenden Reptils, eines Pteranodons.

Philipp fuhr mit dem Finger die riesigen, fledermausartigen Flügel nach.

»Oh Mann!«, flüsterte er. »Ich wünschte, ich könnte so ein Pteranodon mal in Wirklichkeit sehen.«

Philipp betrachtete das Bild des seltsam aussehenden Wesens, das über den Himmel segelte.

»Ahhh!«, schrie Anne.

»Was ist?«, fragte Philipp erschrocken.

»Ein Monster!«, kreischte Anne und deutete aus dem Fenster.

»Red keinen Unsinn, Anne!«, sagte Philipp.

»Wirklich!«, beharrte Anne.

Philipp sah aus dem Fenster. Draußen segelte ein gigantisches Tier über die Baumwipfel. Es hatte ein seltsames Horn am Hinterkopf, einen dünnen Schnabel

und riesige, fledermausartige Flügel. Es war ein echtes, lebendiges Pteranodon!

Es segelte über den Himmel, direkt auf das Baumhaus zu. Es sah aus wie ein Segelflugzeug.

Dann kam Wind auf. Die Blätter zitterten. Der Saurier stieg immer höher in den Himmel. Philipp fiel beinahe aus dem Fenster, weil er versuchte, ihm mit den Blicken zu folgen.

Der Wind wurde stärker und heulte jetzt. Das Baumhaus begann, sich zu drehen.

»Was ist denn hier los?«, fragte Philipp.

»Leg dich hin!«, rief Anne.

Sie zog ihn vom Fenster weg. Das Baumhaus drehte sich immer schneller.

Philipp kniff die Augen zu und klammerte sich an Anne.

Dann war plötzlich alles still. Totenstill.

Philipp öffnete seine Augen wieder. Die Sonne schien durch das Fenster. Anne, sein Rucksack und die Bücher – alles war noch da.

Das Baumhaus war immer noch hoch oben in einer Eiche.

Aber es war nicht mehr dieselbe Eiche!

Wo sind wir?



Philipp sah aus dem Fenster. Dann blickte er auf das Bild in dem Buch, dann wieder aus dem Fenster. Die Welt draußen vor dem Fenster und die auf dem Bild sahen absolut gleich aus. Das Pteranodon segelte über den Himmel. Der Boden war mit riesigen Farnen und hohen Gräsern bewachsen. Ein Fluss schlängelte sich durch die Landschaft, Philipp sah einen Hügel und in der Ferne Vulkane.

»Wo ... wo sind wir denn?«, stammelte Philipp.

Das Pteranodon landete am Fuß des Baumes und saß ganz still.

»Was ist passiert?«, fragte Anne.

»Ich weiß auch nicht«, sagte er. »Ich habe mir dieses Buch angesehen ...«

»Und dann hast du gesagt: ›Oh Mann, ich wünschte, ich könnte so ein Pteranodon mal in Wirklichkeit sehen‹«, wiederholte Anne.

»Genau. Und dann haben wir eins gesehen – im Wald von Pepper Hill.«

»Ja. Und dann wurde der Wind so stark und das Baumhaus hat sich gedreht ...«, sagte Anne.

»... und jetzt sind wir hier gelandet«, sagte Philipp.

»... und jetzt sind wir hier gelandet«, wiederholte Anne.

»Das bedeutet ...«, sagte Philipp.

»Das bedeutet ... Was denn?«, fragte Anne.

»Nichts«, sagte Philipp und schüttelte den Kopf. »Das kann alles gar nicht wahr sein.«

Anne sah noch mal aus dem Fenster.

»Aber es ist echt!«, sagte sie. »Sehr echt sogar!«



Philipp sah auch aus dem Fenster. Das Pteranodon saß am Fuß der Eiche. Wie eine Wache. Seine riesigen Schwingen hatte es zu beiden Seiten ausgebreitet.

»Hallo!«, rief Anne nach unten.

»Psst«, machte Philipp. »Wir dürften bestimmt nicht hier sein.«

»Aber wo ist ›hier‹?«, fragte Anne.

»Keine Ahnung«, antwortete Philipp.

»Hallo, du!«, rief Anne dem Tier da unten zu.

Das Pteranodon sah zu ihnen hoch.

»Wo ist ›hier‹?«, fragte Anne das Tier.

»Du spinnst ja! Das kann doch nicht sprechen!«, sagte Philipp. »Aber vielleicht steht ja in dem Buch etwas?«

Philipp sah in das Buch und las den Text unter dem Bild:

Dieses fliegende Reptil lebte in der Kreidezeit und starb vor 65 Millionen Jahren aus.

Nein, unmöglich. Sie konnten doch nicht in die Kreidezeit gereist sein!

»Philipp«, sagte Anne. »Ich glaube, es ist nett.«

»Nett?«

»Ja, ich merke das. Lass uns runtergehen und mit ihm reden!«

»Mit ihm reden?«

Anne kletterte schon die Leiter hinunter.

»Warte!«, rief Philipp.

Aber Anne kletterte weiter.

»Bist du verrückt?«, schrie Philipp.

Anne sprang auf den Boden. Ohne sich

zu fürchten, trat sie auf diese uralte Kreatur zu.



Henry



Philipp hielt die Luft an, als Anne ihre Hand ausstreckte. Oh nein! Sie versuchte immer sofort, sich mit allen Tieren anzufreunden, aber das ging eindeutig zu weit!

»Geh nicht zu nahe an es heran, Anne!«, rief Philipp.

Aber Anne berührte schon das Horn des Pteranodons. Sie streichelte seinen Hals. Sie sprach auf es ein.

Was in aller Welt sagte sie da zu ihm? Philipp holte tief Luft. Okay, dann musste er wohl auch runtergehen. Er könnte das Tier ja vielleicht untersuchen und sich Notizen machen – genau wie ein Forscher!

Philipp kletterte ebenfalls hinunter. Er war nicht einmal einen Meter von dem Wesen entfernt.

Das Tier starrte ihn mit glänzenden, wachsamen Augen an.

»Es ist ganz weich, Philipp«, sagte Anne.

»Es fühlt sich an wie Henry.«

Philipp schnaubte. »Das ist doch kein Hund!«

»Fass es doch selbst mal an!«, forderte sie ihn auf.

Philipp bewegte sich nicht.

»Nicht nachdenken, Philipp. Tu's einfach!«

Philipp machte einen Schritt nach vorn und streckte vorsichtig seinen Arm aus. Er streichelte über den Hals des Sauriers. Interessant! Ein dünner Flaum bedeckte die Haut des Pteranodons.

»Ganz weich, nicht?«, sagte Anne.

Philipp fasste in seinen Rucksack und zog sein Notizbuch und einen Stift heraus. Er schrieb: *weicher Flaum auf der Haut*

»Was machst du denn da?«, fragte Anne.

»Notizen«, antwortete Philipp. »Wir sind bestimmt die ersten Menschen auf der Welt, die jemals ein lebendiges Pteranodon gesehen haben!«

Philipp betrachtete das Pteranodon genau.

Es hatte ein knöchernes Horn auf dem Kopf. Dieses Horn war länger als Philipps Arm.

»Wie intelligent es wohl ist?«, überlegte Philipp.

»Sehr intelligent!«, sagte Anne.

»Da wäre ich mir nicht so sicher«, meinte Philipp. »Sein Gehirn ist wahrscheinlich nicht größer als eine Erbse!«

»Nein! Es ist sehr intelligent!«, widersprach Anne. »Ich merke das! Ich werde es Henry nennen.«

Philipp schrieb in sein Buch: *kleines Gehirn*

Anne beugte sich zu dem Pteranodon hinüber: »Weißt du, wo wir hier sind, Henry?«

Das Tier heftete seine Augen auf Anne. Sein Kiefer öffnete und schloss sich wie eine riesige Schere.

»Versuchst du, mir etwas zu sagen, Henry?«

»Hat keinen Sinn, Anne«, sagte Philipp und schrieb in sein Notizbuch: *Schnabel wie Schere*

»Sind wir hier in der Vergangenheit,

Henry?«, fragte Anne. Plötzlich hielt sie die Luft an und flüsterte dann: »Philipp!«

Er sah auf.

Anne deutete auf den Hügel.

Dort stand ein riesiger Dinosaurier!



Gold im Gras



»Geh! Geh!«, rief Philipp. Er warf sein Notizbuch in den Rucksack und schob Anne auf die Strickleiter zu.

»Tschüss, Henry«, sagte sie.

»Geh!«, sagte Philipp und gab Anne einen Schubs.

»Lass das!«, sagte sie, aber sie kletterte die Leiter nach oben – und Philipp hinterher.

Keuchend stolperten sie ins Baumhaus. Sie rannten sofort zum Fenster, um nachzusehen, wo der Dinosaurier war. Er stand auf dem Hügel und fraß Blüten von einem Baum.

»Oh Mann!«, flüsterte Philipp. »Wir sind wirklich in der Vergangenheit!«

Der Dinosaurier sah aus wie ein riesiges Nashorn. Nur dass er drei Hörner statt eines hatte. Zwei lange über den Augen und eins auf seiner Nase. Hinter seinem Kopf hatte er ein großes, schildartiges Ding.

»Triceratops!«, rief Philipp.

»Frisst er Menschen?«, fragte Anne.

»Ich schau mal nach.« Philipp nahm das Dinosaurier-Buch und blätterte darin.

»Da!«, sagte er und deutete auf ein Bild eines Triceratops und las vor:

Der Triceratops lebte zum Ende der Kreidezeit. Dieser pflanzenfressende Dinosaurier wog über fünf Tonnen.

Philipp klappte das Buch zu. »Nur Pflanzen, kein Fleisch.«

»Komm, wir schauen ihn uns mal aus der Nähe an«, sagte Anne.

»Bist du verrückt?«, fragte Philipp.

»Willst du dir keine Notizen über ihn machen?«, fragte Anne. »Wir sind bestimmt die ersten Menschen auf der ganzen Welt, die jemals einen lebendigen Triceratops gesehen haben.«

Philipp seufzte. Sie hatte ja recht.

Er schob das Dinosaurier-Buch in seinen Rucksack, nahm ihn auf den Rücken und kletterte die Leiter nach unten. Plötzlich blieb er stehen und rief zu Anne hoch:

»Versprich mir, dass du ihn nicht streicheln wirst!«
»Versprochen!«
»Versprich, ihn nicht zu küssen!«
»Versprochen!«
»Versprich, nicht mit ihm zu sprechen!«
»Versprochen!«
»Versprich, nicht ...«
»Nun geh schon weiter!«, sagte sie. Philipp kletterte weiter. Anne hinterher. Als sie unten ankamen, sah das Pteranodon sie freundlich an. Anne warf ihm eine Kusshand zu.
»Wir sind bald wieder da, Henry«, versprach sie fröhlich.
»Psst!«, machte Philipp und bahnte einen Pfad durch die Farne. Langsam und vorsichtig. Am Fuß des Hügels kniete er sich hinter einen dichten Busch. Anne kniete sich neben ihn und fing gleich an zu sprechen.
»Psst!« Philipp legte seinen Finger an die Lippen. Anne zog ein Gesicht.

Philipp beobachtete den Triceratops genau.

Dieser Dinosaurier war unglaublich groß. Größer als ein Lkw. Im Moment fraß er die Blüten von einem Magnolien-Baum.

Philipp zog sein Notizbuch aus dem Rucksack und schrieb: *frisst Blüten*

Anne gab Philipp einen Rippenstoß.

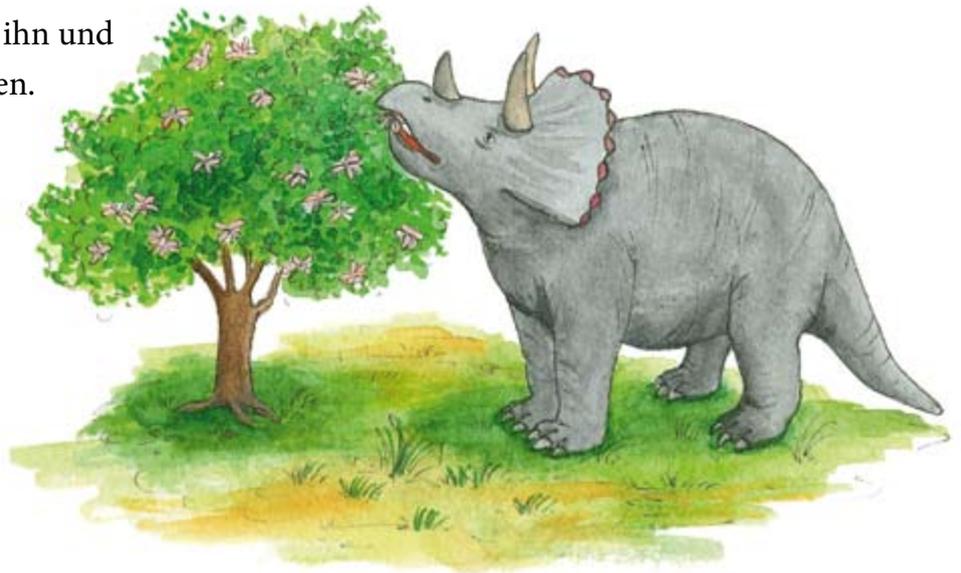
Philipp beachtete sie nicht. Er sah sich den Triceratops noch einmal sehr genau an. Dann schrieb er: *frisst langsam*

Anne stieß ihn erneut unsanft an.

Philipp sah zu ihr hin.

Anne zeigte auf sich selbst und ließ ihre Finger durch die Luft spazieren. Dann deutete sie auf den Dinosaurier. Sie lächelte.

Wollte sie ihn ärgern?



Sie winkte Philipp freundlich zu.
Er wollte sie festhalten, aber sie lachte
und wich ihm aus. Dabei fiel sie ins Gras.
Jetzt musste der Dinosaurier sie sehen!

»Komm zurück!«, flüsterte Philipp.
Zu spät. Der große Dinosaurier hatte
Anne bereits entdeckt. Er blickte vom
Hügel herunter. Die Hälfte einer
Magnolien-Blüte hing ihm noch aus
dem Maul.

»Hoppla!«, sagte Anne.

»Komm zurück!«, schrie Philipp.

»Aber er sieht nett aus, Philipp!«

»Nett? Pass lieber auf seine Hörner auf,
Anne!«

»Nein. Er ist nett, Philipp.«

Nett?

Der Triceratops sah ruhig auf Anne
herunter. Dann drehte er sich um und
trottete die andere Seite des Hügels
hinab.

»Tschüss!«, rief Anne ihm hinterher. Sie
drehte sich zu Philipp um und sagte:

»Siehst du?«

Philipp brummte. Aber er schrieb in sein
Notizbuch: *nett*



»Komm, schauen wir uns noch ein
bisschen um!«, schlug Anne vor.

Als Philipp Anne folgte, sah er im hohen
Gras etwas glitzern. Er bückte sich und
hob es auf.

Es war ein Medaillon, ein goldenes
Medaillon.

Ein Buchstabe war darauf eingraviert:
ein verschnörkeltes M.

»Unglaublich! Da ist schon jemand vor
uns hier gewesen!«, flüsterte Philipp.